

Positionspapier zur strukturellen Verankerung eines Unterrichtsgegenstandes Ernährung, Gesundheit und Konsum in der Sekundarstufe 1

Betreff: Entwurf des Neuen Lehrplans für das Unterrichtsfach ‚Ernährung und Haushalt‘ in der Mittelschule als Pflichtgegenstand mit nur 1 Wochenstunde in der 6. Schulstufe

Sehr geehrte Damen und Herren!

Lernen im Lernfeld Ernährung und Konsum ist einer Werteentwicklung in der Gesellschaft verpflichtet, die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit und Nachhaltigkeit und der damit verbundenen Verantwortung jedes/jeder Einzelnen zur Sicherung der Daseinsvorsorge thematisiert. Es geht darum gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen des Ernährungsalltags kompetent und reflektiert bewältigen zu können. Der Pflichtgegenstand „Ernährung und Haushalt“ leistet einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung (siehe Beilage fachdidaktische Konzeption) über Ernährungs- und Verbraucherbildung.

Dem Entwurf des Neuen Lehrplans für das Unterrichtsfach „Ernährung und Haushalt“ in der Mittelschule ist zu entnehmen, dass der Pflichtgegenstand mit 1 Wochenstunde in der 6. Schulstufe konzipiert wird. Es ist erfreulich, dass das Unterrichtsfach „Ernährung und Haushalt“ auch weiterhin in der allgemeinbildenden Stundentafel der Mittelschule (APS) verankert ist.

Die Ernährung des Menschen ist eine Materie, die wirklich JEDEN Bürger, JEDE Bürgerin betrifft und global gesehen, ein Schlüsselproblem der Menschheit darstellt. Insofern ist es unverständlich, dass dem Lernen im Fach trotz der hohen Bedeutsamkeit der Lerninhalte

- nur eine (!) Pflichtstunde im gesamten Stundenkontingent der Pflichtschule zugestanden wird und
- ein Pflichtfach auch weiterhin nicht in der AHS-Unterstufe zu finden ist.

Ernährungsbildung ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer zeitgemäßen, zukunftsweisenden Grundbildung für ALLE 10-14Jährigen.

Es gibt zwar Initiativen, die das Lernen in Ernährung und Gesundheit informell an den Schulstandorten begleiten (z.B. durch Akteure im Rahmen des Netzwerks Gesundheitsförderung in Schulen und Eigeninitiative verantwortungsvoller Erzieherinnen und Erzieher). Diese sind wünschenswert und notwendig, es fehlt jedoch didaktische Grundkonzeption im Sinne von Bildung.

Nachhaltige Lernprozesse jedoch, die reflexives ernährungskompetentes Wissen, Werten und Handeln initiieren, müssen in ein didaktisches Gesamtkonzept eingebettet werden. Das ist im Rahmen der schulautonomen Schwerpunktbildung grundsätzlich möglich und so auch vorgesehen.

Eine schulautonome Schwerpunktbildung soll sich nicht in isolierten Einzelmaßnahmen und Projekten erschöpfen, sondern sich an den angestrebten Kompetenzen und Aufgaben des allgemeinbildenden Schulwesens orientieren. Sie sind unter Berücksichtigung der personellen Standortbedingungen sicherzustellen (Lehrplan Neue Mittelschule, i.d.g.F. vom 12.11.2019).

Pädagogik im Kontext von Gesundheit bedarf einer grundlegend akademischen Professionalität mit einer daraus resultierenden hohen Umsetzungsqualität. Das wird durch die facheinschlägige Lehramtsausbildung (PädagogInnenbildung Neu) geleistet. Aber: ohne strukturelle Verankerung in der Stundentafel ist das Lernen im Lernfeld Ernährung, Gesundheit und Konsum mit fachwissenschaftlich und fachdidaktisch gut ausgebildeten Lehrpersonen begleitet, unmöglich.

Wir fordern daher:

- 1) Die strukturelle Verankerung des Pflichtfachs „Ernährung und Haushalt“ in der 6. UND 7. Schulstufe mit mindestens je 1 Wochenstunde in der allgemeinbildenden Pflichtschule.
- 2) Die strukturelle Verankerung eines einschlägigen Pflichtfaches im Lernfeld „Ernährung, Gesundheit und Konsum“ auch in der gymnasialen Unterstufe.

Begründung

(1) In der Mittelschule ist eine zusätzliche Verankerung einer weiteren Pflichtstunde in der 7. oder 8. Schulstufe unerlässlich, da es ansonsten an personalen Ressourcen fehlt, die als fachlich qualifizierte Lehrpersonen am Standort überhaupt in der Lage sind, einen fachdidaktisch konzipierten Unterricht in Ernährung in **mögliche und diverse** Schwerpunktbildungen einzubetten.

Fachlich qualifizierte Lehrpersonen, die eine facheinschlägige wissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung auf Hochschulniveau absolviert haben, sind befähigt, fachdidaktische Konzepte für das (fächerübergreifende und fächerverbindende) Lernen im Lernfeld Ernährung zu entwickeln. Das gängige Vorurteil, es handle sich bei dem Unterrichtsgegenstand „Ernährung und Haushalt“ ausschließlich um fachpraktische Übungen in „Kochen“ ist ebenso überholt, wie die Vorstellung, dass jede Lehrperson, die gerne kocht oder sich für Ernährung interessiert, auch bereits dazu befähigt ist, dieses Fach zu unterrichten. Gesundheitspädagogik ist keine Querschnitts- oder „Jedermann“-Kompetenz.

Ohne fachlich qualifiziertes Lehrpersonal bleiben Curricula der Schwerpunktbildung im Lernfeld Ernährung, Gesundheit und Konsum von der Laieninterpretation („Laie“ im Sinne von fachlich ungeprüften Lehrpersonen) im Fachkollegium abhängig. Gerade in einem „Alltagsfach“ (Ernährung und haushaltsbezogener Konsum) ist eine Professionalisierung der Lehrpersonen unabdingbar, um Fachtheorien wissenschafts- und kompetenzorientiert in der

Schulpraxis umsetzen zu können. Die fehlende strukturelle Verankerung einer 2. Pflichtstunde in der Mittelschule gefährdet die Qualität des Lernens in der Schwerpunktbildung in der 7. und 8. Schulstufe der APS.

(2) Ernährungs- und Verbraucherbildung fördert ein reflexives Bewusstsein über die Bedeutsamkeit und Implikationen der Ernährung. Sach- und Orientierungswissen sind die Grundlage für gesundheitsförderliches und nachhaltiges Handeln zur Daseinsvorsorge. Verantwortungsvolles Ernährungshandeln ist nicht nur für die Sicherung nachhaltiger Ernährungssysteme von Bedeutung, sondern auch in der Care-Arbeit im Laiengesundheitssystem (Gesundheit und Soziales). Auch in der gymnasialen Unterstufe ist die *strukturelle Verankerung* eines Pflichtfachs im Lernfeld Ernährung, Gesundheit und Konsum im Fächerkanon der AHS-Unterstufe eine Voraussetzung dafür, dass eine Schulentwicklung ermöglicht wird, die das Lernen durch fach einschlägig ausgebildete Lehrpersonen begleitet.

Es ist zu befürchten, dass die fehlende strukturelle Verankerung des Unterrichtsfaches Ernährung in der gymnasialen Unterstufe die Aufnahme fachlich einschlägig qualifizierter Lehrpersonen am Schulstandort verhindert. Mit Blick auf den fachgeprüften Einsatz von Lehrpersonen am Standort erscheint es geradezu „unvernünftig“, Lehrpersonen zu engagieren, deren fachliche Qualifikation nicht im Pflichtfachkanon der AHS-Unterstufe abgebildet ist. Damit wird gleichzeitig eine einschlägige Schwerpunktbildung mit fachlich qualifiziertem Personal für das Lernen in Ernährung unwahrscheinlicher.

Um das geforderte Ziel von mehr Gesundheits-, Ernährungs- und Konsumkompetenz zu erreichen, ist mehr Professionalität gefordert. Das wirklich Widersinnige ist, dass ohne strukturelle Verankerung eines Unterrichtsfachs auch die dafür benötigten Stellen fehlen.

Das Thematische Netzwerk Ernährung (ein freiwilliger, österreichweiter Zusammenschluss der Hochschullehrpersonen in Fachdidaktik/Hochschuldidaktik Ernährung), vertreten durch die Vorsitzende Rim Abu Zahra-Ecker (Pädagogische Hochschule Oberösterreich)

Rim Abu Zahra-Ecker



Ass. Prof. Dr.ⁱⁿ paed. habil. Claudia Angele (Universität Wien)

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Gabriela Leitner, MA (Universität Wien)

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gerda Kernbichler, MA, BEd (Pädagogische Hochschule Steiermark)

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Birgit Wild (Pädagogische Hochschule Tirol)

Dr.ⁱⁿ Mag.^a Susanne Obermoser (Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig)

Studierende des Studienfachs „Haushaltsökonomie und Ernährung“ der Universität Wien im Verbund Nord-Ost; Studierende des Studienfachs „Ernährung, Gesundheit und Konsum“ am Standort Graz im Verbund Süd-Ost; Studierende des Studienfachs „Ernährung und Haushalt“ am Standort Innsbruck im Verbund West und Studierende des Studienfachs „Ernährung und Haushalt“ an den Standorten Linz und Salzburg im Cluster Mitte.

Anliegen der Ernährungsbildung in der Allgemeinbildenden Pflichtschule

Für eine reflektierte, selbstbestimmte und verantwortete Lebensführung sind Kompetenzen in Ernährung, Gesundheit und Konsum erforderlich, die Menschen befähigen, sich im Alltag gesundheitsgerecht und nachhaltig zu versorgen.

Die Vielfalt der Bezugswissenschaften, die dem Handeln zur Daseinsvorsorge zugrunde liegen (Naturwissenschaften, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften), macht deutlich, dass dem Lernen im Pflichtfach „Ernährung und Haushalt“ (EH) unterschiedliche didaktische Konzeptionen zugrunde gelegt werden müssen. Die fachspezifischen Bildungsanliegen können in den diversen Schwerpunktbereichen (Natur und Technik, Mensch und Gesellschaft, Sprache) eingebracht werden.

Aus dem Haushalt als Ort des Zusammenlebens, Versorgens und Wirtschaftens von Menschen schöpfen viele Fächer eine Fülle von beispielhaften Lernanlässen für haushaltsbezogene Konsumententscheidungen. Das Prinzip der Nachhaltigkeit - stets ein Grundprinzip haushälterischen Handelns - steht heute mehr denn je im Spannungsfeld zwischen Lifestyle, Alltagskonsum und Ressourcenverbrauch. Die in Bezug auf die Nahrungsversorgung alltäglich zu fällenden Entscheidungen werfen konsumethische Fragen lebensnah und konkret nachvollziehbar auf.

Allgemeinbildung im Lernfeld Ernährung befähigt, die Ernährung des Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven zu erschließen. Eine auf wissenschaftlichen Kenntnissen basierende Unterrichtsgestaltung schützt vor Ideologisierung und interessensgebundener Ernährungskommunikation und sichert somit Entscheidungsmündigkeit. Es wird ein Bewusstsein geschaffen, dass bei der kulinarischen Umsetzung der Ernährungsempfehlungen in „richtige“ Mahlzeiten vielfältige Normen (aus Gesellschaft, Wirtschaft, Technik, Natur, Religion, Medizin usw.) zum Tragen kommen. Die reflektierte Auseinandersetzung mit Ernährungsbiografien von Menschen in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen ist bspw. ein anschaulich-konkreter Lernanlass, eigene wertebasierte Positionen in der kulturellen Vielfalt zwischen Tradition und Moderne zu finden.

Der dem Fach „Ernährung und Haushalt“ spezifische fachdidaktische Anspruch liegt in der praktischen Anwendung theoretischer Erkenntnisse zur Bewältigung von Aufgaben im Haushalt. (vgl. Bildungsziel im Fachlehrplan Ernährung und Haushalt, 2000). Im anschaulich-konkreten Lernen liegt die besondere Stärke des Faches, die positiv in die Lernkultur der Schule eingebracht werden kann. Ein fächerübergreifender Zugang im Lernfeld Ernährung ermöglicht eine reflektierte Auseinandersetzung mit dem Handeln im Ernährungsalltag und weist Schnittstellen zur weiterführenden Bildung (Berufsorientierung und Berufsgrundbildung; ernährungs- und haushaltsbezogene Dienstleistungen in Sozialberufen, Gemeinschaftsverpflegung und Tourismus) auf.